

Neue Tontafelfunde aus dem mitannizeitlichen Taidu – Ein Vorbericht

Seit über 25 Jahren gräbt das Archäologische Institut der Universität Bern unter der Leitung von Markus Wäfler, zuletzt unterstützt von Oskar Kaelin, schon auf dem Tell Hamidiye, einem imposanten Ruinenhügel des nördlichen Khaburgebietes am Ġagġag. Bis auf einen mittel- bis frühneuassyrischen Palast auf der obersten Plattform 5 mit Überresten einer Palastanlage, die zahlreiche gestempelten Ziegel der mittlassyrischen und frühneuassyrischen Herrscher bis zu Salmanassar III. (858–824 v. Chr.) aufwies,¹ waren aber bis *dato* lediglich drei Fragmente von Keilschrifttexten durch Karlheinz Deller veröffentlicht worden. Ihr Zustand erlaubte kaum irgendwelche Schlussfolgerungen, doch wurden immerhin diese Fragmente in die Periode der Mitanni-Herrscher eingeordnet. In einem sorgfältigen Bericht, publiziert in TH 2 (Wäfler 1990), konnte er den sehr charakteristischen Mitanni-akkadischen Duktus dieser Schriftperiode nachweisen. Wenigstens in einem Fall (HT 3 = TH 2, 326/27) sind Bedienstete einer *entu*-Priesterin angesprochen, doch ist die Frage, ob dieses Fragment im Brandschutt der dritten Terrasse des Tells *in situ* geborgen wurde, oder ob es sich nicht um ein später im Schutt verlagertes Fragment handelte, noch nicht ausreichend geklärt. In der Kampagne von 2004 wurden im Planquadrat 16/23, innerhalb des Südwest-Palasts, drei weitere, aber unpubliziert gebliebene, keilschriftliche Dokumente gefunden. Ihre Gestalt war durch Brandeinwirkung teilweise extrem verformt. Wenigstens in einem Falle (16/23–1) ist aber aufgrund eines Grabungsfotos deutlich eine Art Rationenliste erkennbar, die Männernamen und mindestens zwei Frauennamen enthält. Die linke Spalte enthält eine Quantität von drei bzw. zwei ŠILA, d. h. etwa zwei oder drei Liter, vielleicht Getreide, gefolgt in der Regel von einem Personenkeil und einem Eigennamen; Zeile 2 und 8 hat aber das Determinativ für einen Frauennamen. Unterbrochen wird die Liste von einer Stichzeile, deren erster Teil wenigstens vom Foto als PAP ša 2 U₄ meš, also „insgesamt für 2 Tage“ zu deuten ist. Leider ist derzeit noch unklar, ob die Texte nicht auch in die mittlassyrische Zeit gehören könnten, auch wenn dies weniger wahrscheinlich ist.

Neue Erkenntnisse zu Tell Hamidiye liefern Schriftzeugnisse, die während der Grabungskampagne 2007 zusammen mit Siegelabrollungen gegen Schluss der Grabungen gefunden wurden und in aller Eile photographisch digitalisiert wurden. Sie befinden sich heute magaziniert in den Kellerräumen des Museums von Deir ez-Zor in Syrien. Aus internen Gründen innerhalb der syrischen Antikenverwaltung bestand für 2010 und 2011 keine Möglichkeit, im Museum von Deir ez-Zor wissenschaftlich zu arbeiten. Wie im Falle der 2008 gefundenen Urkunden ist deswegen nur auf eine spätere Bearbeitung dieser Urkunde zu verweisen, doch basieren hier erste Ergebnisse auf einer Durchsicht des Materials von 2009 in Deir ez-Zor. Vom Mitannireich lagen bisher nur rund ein Dutzend Tontafeln vor, vereinzelte Tafelfunde, von denen einige wie Rechtsdokumente von Tell Bazi und Tell al-Marra in Nordsyrien auch an der Peripherie des Herrschaftsgebiets der Könige von Mitanni lagen. Aus dem Zentrum des Reiches stammen nur sechs isolierte Tafel- bzw. Tafelfragmente, die in dem südlicher gelegenen Tell Brak gefunden wurden, zwei ältere Rechtsdokumente und drei Verwaltungstafeln, sowie ein Fragment eines hurritischen Briefes, dessen Inhalt uns wegen der großenteils heute noch unverständlichen hur-

¹ Siehe dazu im Detail auch TH 2. Ein verschlepptes Ziegelfragment, wohl Salmanassars III., wurde während

der Kampagne 2010 aus dem hellenistischen Schutt über dem Palast gefunden.

ritischen Sprache entgeht.² So sind bisher unsere Erkenntnis über die Geschichte des Mitannireiches im wesentlichen durch Quellen außerhalb des eigentlichen Staatsgebietes von Mitanni geprägt, also durch hethitische, ugaritische und ägyptische Quellen sowie vor allem, was spezifisch die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte betrifft, durch die Tafelfunde aus Nuzi im Osttigrisgebiet. Die neuen Textfunde verändern die Sachlage nun völlig. Zum ersten Mal liegt nun ein kleines, in sich geschlossenes Archiv aus dem Kerngebiet des Mitannireiches vor. Taidu ist erst in der letzten Phase der Könige von Mitanni als Königsresidenz belegt, nachdem zuvor bis *ca.* 1380 v. Chr. das im westlichen Khaburdreieck gelegene Waššukanni, möglicherweise mit dem Ort Sikani an der Khabur-Quelle identisch, den Mittelpunkt des Reiches bildete. Nun waren bis vor wenigen Jahren keine der weiteren aus den assyrischen Berichten der Eroberungen des Mitannireiches bekannten Ortschaften, nämlich die Städte Amasakku, Waššukanni, Nabula, Šuduḫe, Hurra und besonders Taidu, als große königliche Stadt des Šattuara I., zum Teil weder in ihrer Lage gesichert, noch durch irgendwelche mitannizeitlichen Tontafelfunde aus Grabungen bekannt. Daher wird die immer noch vorhandene Skepsis bei gewissen Fachkollegen verständlicher und führte zu der immer wieder geäußerten Frage, ob der Tell Hamidiye wirklich die Stelle der Hauptresidenz von Mitanni Taidu sein kann. Für Wäfler war es hingegen nie eine Frage, dass der Tell Hamidiye die Stelle von Taidu bedeutete. Indizien in diese Richtung häuften sich dazu in den vergangenen Jahren. Ganz konkret wurde der Tell Hamidiye für Taidu aber erst Ende der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts von einem Teil der Fachwelt akzeptiert, als archäologische Untersuchungen der Briten auf dem *ca.* 20 km südlich gelegen Tell Brak mitannizeitliche Siedlungsreste ergaben. Zwar wurde dort auch eine Art Palast entdeckt, etwa mit einer Fläche von 2000 qm, also von bescheidenen Ausmaßen, verglichen etwa mit dem *ca.* 38000 qm, den der Zentralpalast auf dem Tell Hamidiye einnahm. Wichtig war auch eine keilschriftliche Verwaltungsurkunde, auf die ich noch etwas später eingehen werde, und uns mit großer Wahrscheinlichkeit den Namen des Tell Brak als Nawar wiedergibt. Besonders wichtig war der Zusatz mit dem Hinweis auf „zehn Bündel Pfeile aus der Stadt Nawar, Distrikt der Stadt Taide“. Der Distrikt der Stadt, akkadisch *ḫaššu*, musste also in der Nähe von Nawar liegen und dies untermauerte die Vorstellung, dass der Tell Hamidiye die Position der 25 km entfernten Stadt Taidu einnahm.

Die neuen Textfunde sind ebenfalls Überreste eines verschleppten, mit einiger Plausibilität vorher bewusst zerschlagenen Archivs, das im Schutt der Westflanke des älteren Südwest-Palastes gefunden wurde, fest ineinander verbacken, und wohl von oben herabgestürzt. Wenn von einem einzigen Archiv gesprochen wird, dann mit gewisser Absicht, obwohl das Archiv inhaltlich deutlich aus zwei getrennten Einheiten besteht. Es handelt sich einerseits um eine Reihe von ungesiegelten und undatierten Tontafeln, wohl 17 vom Umfang und Format her ganz verschiedene Keilschriftdokumente. Andererseits handelt es sich um Abdrücke von kleinen Tonstückchen oder Tontafeln, oder, um einen eingeführten Sammelbegriff zu verwenden, um *dockets*, welche teilweise nur gesiegelt bzw. ohne Schrift waren, doch in anderen Fällen begleitet waren von kurzen keilschriftlichen Beischriften. Zum Teil waren diese Beischriften oberhalb oder unterhalb des Siegelabdruckes, vereinzelt aber auch auf den Rändern des Tonstücks angebracht gewesen. Bei der Beschreibung der Siegelabrollungen kann ich mich auf eine ungedruckte Berner Magisterarbeit von Toni Bratschi stützen. Auch sie hat mit dem Umstand zu kämpfen, dass lediglich über Fotografien die Rekonstruktionen der Siegel ermöglicht wurden. Insgesamt sind *ca.* 94 Bruchstücke zu registrieren. Vier von ihnen gehören, mit dem Quadrat 20/24 als Einzelstücke ohne Beschriftung wohl nicht zur Hauptmasse des Quadranten 20/25 unseres Archivs. Keine einzige der

2 Siehe dazu Eidem in Oates *et al.* 1997, 39–46.

Siegelabrollungen ist komplett erhalten. Die Gemeinsamkeit beider Gruppen, der gesiegelten Abdrücke mit Keilschrift und der keilschriftlichen Tontafeln, liegt in ihrem Inhalt. Beide betreffen, sieht man vielleicht von zwei unsicheren Fragmenten ab, den Ausgang von Bierrationen. Sie scheinen eher den Ausgang dieser Lieferungen für die Verwaltung zu dokumentieren, wobei in einigen Fällen auch die Namen von Einlieferern genannt sind. Die Eintragungen der Abdrücke der Siegel erfassen zumeist nur die Nennung einer Bierration, sowie in der Regel nur einen Personennamen oder eine Personengruppe. Die Siegel selbst haben oft nur 11–13 mm Breite, mit einer Höhe von ca. 24–26 mm und sind durchaus klein zu nennen. Die zahllosen Siegelfragmente lassen unschwer erkennen, dass nur einige der Siegelabrollungen mit Keilschrift verbunden waren. Bis auf drei Belege erfassen diese im Wesentlichen nur ein einziges Siegel.

Fast alle der beschrifteten Siegelabrollungen auf Ton bzw. *dockets* betreffen ein charakteristisches Siegel, das einen Palmettenbaum erfasst, der auf einem typisch mitannischen Flechtband aufsitzt. Umgeben wird es von zwei antithetisch angeordneten sitzenden Tieren, vielleicht Ziegenböcke, und oben durch zwei Tiere, wohl als irgendwelche Raubkatzen anzusprechen. Zuvor eine Personengruppe, eine Person, die von Bratschi als Mann mit einem deutlichen Pferdeschwanz angesprochen wird, eingehüllt in ein langes Gewand. Über das Geschlecht dieser Person wird man vielleicht streiten können. Ihm zugewandt sicher eine männliche Person, die ein ebenfalls nur schwer bestimmbares Tier an den Hinterbeinen hält. Ein Affe und darüber ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln sind wohl, wie in mesopotamischen Siegeln dieser Zeit, ursprünglich als Füllmotive zu sehen.

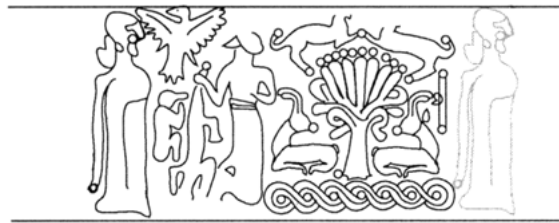


Abb. 1 | Rekonstruktion des Palmettenbaum-Siegels 1
(Zeichnung von Toni Bratschi), M 1:1

Demgegenüber stehen zahlreiche Abrollungen von Siegeln bzw. Abrollungen auf *dockets* ohne jede Beschriftung. Es sei nur die Rekonstruktion des Siegels einer Personengruppe erwähnt, deren Szenen vielleicht etwas mit Göttern zu tun hat.



Abb. 2 | Rekonstruktion des Siegels „Mann mit Standarte“
(Zeichnung von Toni Bratschi), M 1:1

Ihr inhaltlicher Bezug entgeht uns bisher aber ebenso völlig. Im Mittelpunkt befinden sich zwei Personen, welche einander gegenüberstehen. Sie fassen wohl beide eine Art Stab mit kugelförmiger Spitze

an. Dahinter steht ein Mann mit Pferdeschwanz, der eine Standarte mit kreisförmiger Spitze, eine Art Scheibe hält, mit zwei konzentrischen Kreisen. Daneben finden sich wieder zwei Tiere, die sich auf drei recht grob geschnittenen Flechtbändern befinden. Die aus 17 verschiedenen fragmentarischen Darstellungen bekannte Siegelabrollung, – sie ist trotzdem ebenfalls noch nicht vollständig erhalten, – ist zwar unschwer als verwandtes Dienstsiegel erkennbar, doch im Gegensatz zum Palmettenbaum-Siegel ist sie eben nicht mit Schrift verbunden. Eine in seiner Gestalt ähnliche *docket*, allein mit Siegelabrollung, fand sich auch aus dem Tell Brak.³ Diese Art von *dockets* scheint uns danach vielleicht ein besonderes Charakteristikum der Verwaltung von Taidu zu sein.

Das Archiv ist äußerlich als Verwaltungsarchiv, als Bierarchiv zu erkennen. Im Gegensatz zu vielen inhaltlich oft recht langweiligen Archiven dieser Art aus Mesopotamien hat unser Archiv für die Geschichte des Mitannireiches aber eine übergeordnete Bedeutung. Denn es sind erfreulicherweise Informationen, die uns nicht nur einen Einblick in das breite Spektrum der Bewohner dieser Stadt und des Hofes des Mitannistaates geben, sondern auch die auswärtigen Beziehungen der Stadt betreffen. Hier zunächst einige Ausschnitte der kleinen Tafel 21/25–5, deren Zweck es wohl war, die Rationen von Bier zu registrieren:

1	30 KAŠ ŠÁ.D[UG ₄]	30 (Einheiten) von Bier, <i>sattukku</i> -(Lieferung),
2	<i>a-na</i> LÚ ^{meš} <i>ša</i> KUR	für die Leute des Landes
3	<i>Mu-uš-ri-i</i>	Muṣri

Was Muṣri hier nur sein kann, ist evident. Gemeint ist Ägypten mit seinem noch heute für das Land verwendeten semitischen Namen. Zwar gibt es auch ein Muṣri, wohl als Wiedergabe eines luwischen Landschaftsnamens Masuwari, bereits in etwas späteren mittellassyrischen Texten erwähnt, mit einer Position am westlichen Euphratbogen, doch ist in mitannizeitlichen Texten die Identifizierung mit Ägypten eindeutig. Es ist das, was wir aus dem Hauptort des Mitannireiches auch erwarten würden. Solche Kontakte sind durch Texte aus dem ägyptischen Tell el-Amarna gut bekannt. Vielleicht eine Delegation von Ägyptern, die sich in offizieller Funktion in Taidu aufhielt, und deswegen mit Bierrationen durch die Palastrationen versorgt wurden. Die Zahl 30 spricht dafür, dass ein ganzer Monat von der *sattukku*-Lieferung betroffen war. Auch wenn wir über den Verwendungszweck letztlich nur spekulieren können, so wird indirekt Ägypten auch durch die Nennung eines anderen, ebenfalls weit entfernten Landes aus diesem Text bestätigt:

8	4 ŠILA <i>a-na</i> LÚ	4 Liter (an Bier) für den Mann
9	<i>ša</i> KUR <i>A-la-ši-ia</i>	des Landes Alašija

Mit Alašija ist die Herkunft eines Zyprioten gemeint, der offensichtlich als Einzelperson hier aufgelistet wird, und auch nur eine kleinere Bierration erhält. Die heiß diskutierte Fragen, ob Alašija als spätbronzezeitliche Bezeichnung von ganz Zypern zu gelten hat, oder ob nicht nur der Südosten dieser Insel gemeint ist, lasse ich momentan unbeantwortet. Auch die Frage, ob der Mann aus Alašija eine Art einsamer Botschafter seines weit entfernten Landes war, oder ob er vielleicht als königlicher Kaufmann in Taidu wirkte oder beides zusammen, ist momentan nicht sicher zu beantworten. Doch bleibt festzuhalten; wir haben den ersten textlichen Beleg für die Anwesenheit eines Zyprioten weit im Osten des

³ Oates *et al.* 1997, 52/53.

Mitannireiches vor uns. Die zukünftigen Grabungen des Tell Hamidiye mögen uns über die direkten Kontakte zwischen diesen Regionen in Zukunft Auskunft geben. Aus dem wie erwähnt zum Distrikt von Taidu zu zählenden Bereich von Nawar stammt ein wiederverwendetes Gefäß eines sogenannten mykenischen *stirrup jar*, aus stilistischen Gründen etwa in die Zeit von Late Helladic IIIB oder BI (ca. 1340–1186 v. Chr.) zu datieren; ein etwas älteres Stück stammt ebenfalls aus Tell Brak.⁴ Noch sind solche Funde Einzelstücke, aber der Fernreisende aus Alašija verdeutlicht am besten die weitgespannte Internationalität von Taidu.

Der Text 21/25–7 unterstreicht das gewonnene Bild:

1	18 SÁ.DUG ₄ KAŠ a-na LÚ.MEŠ	18 <i>sattukku</i> -Lieferungen an Bier, für die Leute
2	ša KUR Ū-ga-ri-it	des Landes Ugarit,
3	a-na 18 u ₄ -mi	für 18 Tage

Hier wird der Zusammenhang zwischen der Lieferung und der Aufenthaltsdauer der Personen in der Stadt klar. Die Anwesenheit von Personen aus Ugarit in Taidu kann nach den zuvor besprochenen Toponymen nun nicht mehr überraschen. Hier ist der Aufenthalt der Personen aus dem nordsyrischen Küstenort und Handelszentrum Ras Shamra bzw. Ugarit in Taidu vielleicht weniger verblüffend, als der Umstand, dass uns die immerhin mehrere tausend Texte aus Ras Shamra/Ugarit bisher keine Belege für die direkten Kontakte zwischen Ugarit und dem mitannischen Kernland verrieten. Den bisherigen Belegen für direkte Kontakte zu westlichen Staaten, deren Abgesandte in Taidu weilten, stehen auch solche aus dem Osten und anderen Orten gegenüber. Zeilen 4–7 dieses Textes lauten:

4	1 a-da-gu-ru a-na LÚ DAM.QAR	1 <i>adagurru</i> an den Kaufmann
5	ša 1I-ri-it-ti-kap-pa	des Irrite-kappa,
6	1 KI.MIN a-na KI.MIN	1 desgleichen für den gleichen (Kaufmann)
7	ša KUR Ar-ra[p-ḥe]	des Landes Arrapha

In Zeile 4 ist keine *sattukku*-Lieferung angesprochen, sondern der Terminus *adagurru*. Das Wort *adagurru* ist hurritischen Ursprungs, ist aber aus akkadischen Texten, vorwiegend der Ritualsphäre, durchaus bekannt, wo es nach den Wörterbüchern ein recht unklares Gefäß zur Aufbewahrung von Liquiden jeglicher Art bedeutet. Im hurritischen Kontext unseres Archivs ist der Bezug zu Bier evident. Wenn nicht *adagurru* und KAŠ SÁ.DUG₄ = *sattukku*, die auch in 21/25–7 bei der Registrierung der Lieferungen hintereinander stehen, nicht ein- und dasselbe gemeint ist, könnte *adagurru* eher eine Bezeichnung für eine Ration unterhalb der Menge einer *sattukku*-Lieferung sein. Während eine *sattukku*-Lieferung in Taidu normalerweise eine Ration zwar für eine Person pro Tag, jedoch im Prinzip für eine größere Personengruppe, wie das Begleitpersonal des oder der Reisenden angesprochen zu sein scheint, könnte *adagurru* eher die Bierration für eine einzelne Person mitsamt vielleicht Ehefrau entsprechen. Jedoch erhielten auch Einzelpersonen, wie die Texte zeigen, eine noch geringere Menge Bier, abgerechnet in SILA.

Mit Arrapha, dem heutigen Kirkuk im Osttigrisland, ist ein weiterer großer Handelsort der Bronzezeit angesprochen. Arrapha war, nachdem es zumindest noch zur Mitte des 14. Jahrhunderts in der direkten Oberhoheit der Mitanniherrscher stand, ökonomisch und wohl wegen seines hurritischen Bevölkerungsanteils auch politisch eng mit dem Mitannireich verbunden. Auch der hohe Anteil der soge-

4 Oates *et al.* 1997, 79, 220–221.

nannten bemalten Nuzi-Ware unter den Tell Hamidiye-Funden spricht eine eindeutige Sprache. Interessant ist, dass Arrapha hier nur noch als Herkunftsort eines *tamkaru*, also eines im staatlichen Auftrag agierenden Kaufmannes angesprochen ist. Politisch könnte Arrapha durch das aufstrebende Assur bereits vom Mitannireich getrennt worden. In die gleiche Sphäre gehört auch die Person des Irriti-kappa. Seinem Namen nach ist Irriti-kappa eine hurritische Personenbezeichnung, für den ein in seinem Auftrag wirkender Kaufmann die Lieferung in Taidu entgegennimmt. In seinem Namen verbirgt sich als erstes Element das Toponym Irrite. Der zweite hurritische Namensteil *kappa* ist zwar bekannt, jedoch nicht sicher deutbar. Irrite ist ein ebenfalls wichtiges bronzezeitliches Handelszentrum, das vielleicht erst bei dem zweiten Einfall der Assyrer gegen den noch geduldeten Mitanniherrscher Waššašatta II. unter Salmanassar I. (1263–1234 v. Chr.) endgültig zerstört wird. Die exakte Position von Irrite selbst ist noch unklar. Ich habe in einem Aufsatz vor über 30 Jahren Irrite mit dem Tell Bender Han, ca. zwei Tagesmarsches von Karkemisch am Euphrat an der Route, die in das Tal des oberen Balikh führt, zu lokalisieren versucht.⁵ Die von mir vorgestellten Passagen erweitern also das Bild erheblich, das wir uns vom Geflecht der internationalen Beziehungen der späten Bronzezeit machen. Dabei ist prinzipiell zu beachten, dass wir uns mit den beteiligten Örtlichkeiten in einem bereits feststehenden geografischem Rahmen bewegen, nur dass jetzt die Rolle des späten Mitannireiches durch die neuen Tafelfunde verdeutlicht wird. Wesentlich scheint uns, dass auch der gesamte Palastbereich mit solchen Lieferungen bedacht wird. So ist, um zum erwähnten Text zurückzugehen, an der Spitze der Šatammu, der mit einem Frauennamen verknüpft ist, wohl dem seiner Ehefrau. Beauftragter ist 21/25–7, 8–11 ein ¹*Zi-a-am*, der als Empfänger eine *adagurru*-Ration für den Šatammu und die genannte weibliche Person übernimmt. Bemerkenswert ist der Zusatz *e-nu-ma* ^{uru}*Sak-la-la i-la-gu*, in typischem hurrito-mitannischem Akkadisch geschrieben, „als sie beabsichtigen nach der Stadt Saklala zu gehen“. Der Ortsname ist mit dem altbabylonischen und mittellassyrischen Sahlala identisch. Seine Bedeutung ist durch gerade veröffentlichte mittellassyrische Urkunden beleuchtet, welche es als assyrische Distrikthauptstadt in der nördlichen Balikh-Region kennen.⁶ Eben diese Rolle dürfte Saklala nach unseren Texten auch in der ausgehenden Mitanni-Periode besessen haben. Der in schlechtem Akkadisch gesprochene Satz, z. B. ohne die erwartete Präposition *ana*, verrät uns einiges über die dahinter stehende hurritische Sprache. Interessant ist die Einleitung der historischen Information durch eine *enuma*-Einführung, wie sie sich in einigen späteren mittellassyrischen Texten wiederfinden.

Eine besondere Stellung nimmt eine Frau namens ^{munus}*Kal-la-tu*₄ ein. Sie erscheint mehrfach in der mit 22 Zeilen umfangreichsten Tontafel 21/25–9 mit *sattukku*-Lieferungen (21/25–9, 1. 18. 19). Die lange Liste erhielt ansonsten viele Namen männlichen und weiblichen Geschlechts, sowie eine Anzahl von Namen von Berufsgruppen, die oft wegen der hurritischen Formen für uns derzeit unverständlich sind. Neben gewöhnlichen Lieferungen enthält Kallatu auch eine weitere, hier mit der Erweiterung Zeile 19 *a-na* NINDA.KASKAL. Dies können wir nur im Sinne der sumerischen Wortzeichen als Reiseproviant für Kallatu verstehen. Das Bemerkenswerte ist der semitische Namen dieser Frau, der übersetzt akkadisch „Schwiegertochter“ oder „Braut“ o.ä. bedeutet. Wer ist diese Kallatu? Eine Schwiebertochter, vielleicht eines hurritischen Prinzen oder sogar des Königs? Wegen ihrer prominenten Stellung in der Liste vielleicht sogar eine Assyrerin? Ein solches Szenario würde uns eventuell sogar etwas über die politischen Verhältnisse dieser Zeit aussagen. Wie ist generell die Anwesenheit von semitischen Namen in diesen Texten der späten Phase des Mitannireiches zu sehen, die in diesen Listen gelegentlich

5 Siehe Kessler 1980, 65.

6 Siehe zur möglichen Gleichsetzung mit Tell Sahlān zuletzt Jakob 2009, 8 Anm. 53.

auftauchen? Eigenartig ist auch Zeile 2 mit dem großen Betrag von 26, einer wohl einen Monat umfassenden Angabe „26 KI.MIN *a-na pa-ni-i-šu*“, zu übersetzen wohl „26 desgleichen (= *sattukku*) zu ihm selbst“, in Zeile 16 unseres Textes aber „4 KI.MIN *a-na pa-ni-šu-nu*“, also „vier desgleichen zu ihnen“. Was ist damit wirklich gemeint? Zum Schreiber in Zeile 2, das Schreibbüro aber Zeile 16? Eine interne Lieferung? Eine solche Eintragung ist trotz des philologisch eigentlich unproblematischen Kontexts recht rätselhaft und in Mesopotamien so nicht bezeugt. Diese Frage führt uns direkt zu der nächsten. In welche Periode gehört unser Archiv? Der archäologische Kontext spricht dafür, dass es in erster Linie die Zerstörungen des Assyrs Adad-nirari I. (1295–1264 v. Chr.), also um 1300 v. Chr. waren. Dieser verwüstete nach seinen eigenen Berichten Taidu sehr gründlich, wenngleich er danach unter weitgehender Verwendung des Mitannipalastes auf der Plattform 5 der Palastterrassen seinen Palast erbaute und ein Rest eines Mitannistaats noch kurze Zeit am Leben erhalten wurde. In der Tat ist für unser Archiv die Zeit unmittelbar vor den Zerstörungen Adad-niraris I. am wahrscheinlichsten. Hier ist der Blick auf das 20 km entfernte, zum Distrikt von Taidu zählende Nawar aufschlussreich. Es sind die gleichen massiven Zerstörungen wie in Taidu zu beobachten, an Palast wie Tempel, dort jedoch in einem bescheidenen Maßstab, verglichen mit der gewaltigen Fläche der Bauten auf dem Tell Ḥamīdiye. Ein zufällig aufgefundener Text des Tell Brak am Boden von Raum 2 des Palastes, auf der Rückseite gesiegelt und oben schon angesprochen, enthält folgende Notiz: GIM^{meš} 10 U *he-eš-ti-ra-a-še ša* ^{uru}*Na-wa-ar ḫal-ši* ^{uru}*Ta-i-de*₄ *a-na pa-ni* ¹*Ma-li-iz-zi pu-u-ḫa il-te-qú-ú* (TB 8002, 1–6), übersetzt als „An Rohr (oder zehn) *ḫeštiraše*, gehörig zur Stadt Nawar, Distrikt von Taidu, in Gegenwart von Malizzi, wurde als Ersatz genommen“. Der hurritische Personennamenname Malizzi war in Tell Brak zum ersten Mal belegt. Sein Name ist bisher ohne Deutung, jedenfalls ist dies kein gewöhnlicher hurritischer Personennamenname. Der ungewöhnliche Tell Brak-Text korrespondiert jetzt mit unserer Tontafel 21/25–23, 1–6:

1	1 KAŠ ŠÁ.DUG ₄	1 (Einheit) Bier, <i>sattukku</i> -Lieferung
2	<i>a-na</i> LÚ ^{giš} GIGIR	für den Streitwagenkämpfer
3	<i>ša</i> ¹ <i>Ma-li-iz-zi</i>	des Malizzi,
4	<i>e-nu-ma iš-tu</i>	als er aus
5	^{uru} <i>Sak-la-la</i>	Saklala
6	<i>il-ku</i> ²	kam

Es kann kaum ein Zweifel daran bestehen, dass unser Malizzi derjenige ist, der uns auch in Tell Brak begegnet. Er war dann sicherlich ein besonders hochrangiger Vertreter des Mitannistaates, vielleicht ein oder gar der Verwaltungschef des Bezirkes Taidu, was auch die Siegelung der kleinen Brak-Tafel auf der Rückseite nahelegt. Unsere Erwähnung von Saklala erinnert an 21/25–7, wo wir eine Lieferung eines ¹*Zi-a-am* vor uns haben, die an den Šatammu und eine Frau gingen. Der dort enthaltene Passus *e-nu-ma* ^{uru}*Sak-la-la i-la-gu* „als sie beabsichtigten nach Saklala zu gehen“, könnte mit der Rückkehr eines Streitwagenkämpfers unseres Malizzi aus Saklala in der Urkunde 21/25–23 kombiniert werden. Es könnte also, natürlich nur unter entsprechendem Vorbehalt, die Hypothese gewagt werden, dass Malizzi eben der Name des erwähnten Šatammu ist. Da unser Archiv wie auch die erwähnte Urkunde der Grabungskampagne 2004 aus dem Südwest-Palast der ersten Terrasse stammen dürfte, ließe sich sogar theoretisch der sogenannte Südwest-Palast des Tell Ḥamīdiye als sein Verwaltungspalast deuten. Doch steht die detaillierte Erforschung des Mitannistaates erst an ihrem Beginn, und vorschnelle Urteile sollten nicht vor einer endgültigen Aufnahme der Texte erfolgen. Es lässt sich aber sagen, dass unser Bierarchiv eine Verwaltungspraxis verkörpert, wie wir sie bisher noch nicht kannten. Die Kombination von gesie-

gelten *dockets*, beschriftet oder nicht, kombiniert mit Tontafeln recht unterschiedlichen Formats ist neu, ebenso teilweise die Terminologie dieser Texte. Zwischen einer neuen mittelassyrischen Administration und den Erfordernissen der Verwaltung des Mitannireiches bestehen deutliche Unterschiede, die trotz einiger assyrischer Übernahmen, wie der Integration bestimmter Positionen entlang der mitanni-zeitlichen Verkehrswege, für uns wesentlich scheinen.

Bibliographie

Jakob, Stefan (2009)

Die mittelassyrischen Texte aus Tell Chuēra in Nordost-Syrien. Vorderasiatische Forschungen der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung 2, III, Wiesbaden.

Kessler, Karlheinz (1980)

Das Schicksal von Irridu unter Adad-narāri I. *Revue d'Assyriologie* 74, 61–66.

Oates, David / Oates, Joan / McDonald, Helen (1997)

Excavations at Tell Brak, Bd. I: *The Mitanni and Old Babylonian Periods*, Cambridge–London.

Wäfler, Markus et al. (1990)

Tall al-Ḥamīdiya, Bd. 2. *Orbis Biblicus et Orientalis, Series Archaeologica* 6, Fribourg.

Wäfler, Markus (2007)

Tall al-Ḥamīdiya: Ta'idu, *Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern* 20, 33–58.